

Luftbild 2013
 0 100 200 300 400 500m

- 1 Sternen Grill**
Zürichs berühmteste Bratwürste
- 2 Hohe Promenade**
Blick übers innere und äussere Seefeld
- 3 Piccadilly**
Vom Fabrikschlot zum Lichtspielhaus
- 4 Pissoir und Pumpe**
Trendgastronomie zwischen zwei Zeugen der Abwassergeschichte
- 5 Oase Werkgasse**
Hier steht die Zeitmaschine bei 1880

- 6 Seefeldstrasse**
New York im Taschenformat
- 7 Mühlebachstrasse**
Kanalisation statt Kanal
- 8 Stägerenhäuser**
Bauzeugen des ländlichen Riesbach
- 9 Neumünsterkirche**
Wahrzeichen auf dem Zelglihügel
- 10 Blinde Kuh**
Im Dunkeln schmeckt es besser

- 11 Gesamtüberbauung**
Vormals Kantonsschule Riesbach
- 12 Seefeldstrasse 104**
Baumusterkatalog in Stein
- 13 Kaffeemuseum**
Geruchlos ohne Wasserspülung
- 14 Klausstud**
Bitte leise singen...
- 15 Zürichhorn à la carte**
Gestalten Sie Ihre Reise selber

- 16 Heimatstrasse – Eigenstrasse**
Zürichs älteste Wohnkolonie (1893)
- 17 Patumbah!**
Ersehntes Land!
- 18 Drahtzug und Kupferhammer**
Fabrikindustrie am Bach
- 19 Burghölzli**
Rätselhafte Biberlinsburg
- 20 Villa Brandt**
Alterssitz im Park



Züri z'Fuess
 9 **Unterwegs im Seefeld**

1 Sternen Grill
Haben Sie sich am Wurstgrill gestärkt? Gleich geht's bergauf...

2 Hohe Promenade
Ein Bollwerk der barocken Stadtbefestigung (Mitte 17. Jahrhundert) mit schöner Aussicht. Das Seefeld schloss an die Stadelhoferpforte beim heutigen Bahnhof an. Um 1820 war die Ebene kaum überbaut und wurde sogar bei Regenwetter und Schneeschmelze vom See überflutet. Deshalb benutzte man die Kreuzbühl- und Zollikerstrasse als Landstrasse. Im Vordergrund rechts ist die Stadelhofermühle mit Treppengiebel zu erkennen.



Das Seefeld um 1820.
Quelle: Zentralbibliothek Zürich (GS).

3 Piccadilly
Das Kino Piccadilly und das angrenzende Geschäftshaus Falkenstrasse 28 waren ursprünglich Fabrikbauten, welchen 1919 der Architekt Hermann Weideli ihr heutiges Gesicht gab. Das Gebäude wurde 1851 als Mühlefabrik Millot gebaut und später zur Möbelfabrik Aschbacher erweitert. Die Umnutzung der Fabrikliedenschaft zum Geschäfts- und Unterhaltungsbetrieb ist beispielhaft für die Verdrängung von Industrie und Gewerbe aus der City.



Briefkopf der Möbelfabrik Aschbacher, 1912.
Quelle: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich.

4 Pissoir und Pumpe
Wir befinden uns auf der unter der Leitung von Arnold Bürkli-Ziegler zwischen 1883 und 1887 aufgeschütteten Quaianlage. Das heutige Restaurant Pumpstation beherbergte ursprünglich eine Schmutzwasserpumpe der im Trennsystem gebauten Seefeldkanalisation (separate Ableitung von Schmutz- und Regenwasser, im Unterschied zur verbreiteten Mischkanalisation). Der Stadtrat liebte die schicke Bedürfnisanstalt von 1906 als ein Glanzlicht der öffentlichen Hygiene. Für den Besitzer des Utoschlusses hingegen, vor dessen Fassade das Häuschen steht, bedeutete es ein Ärgernis. Vergeblich versuchte er mit einer Petition an den Gemeinderat, den Bau zu verhindern.

5 Oase Werkgasse
Im Seefeld tauchen Häusergruppen aus der Zeit der vorstädtischen Überbauung auf, wie die «Südi» mit einem Riegelanbau von 1853, der als Schmiede diente.

6 Seefeldstrasse
Die Seefeldstrasse wurde 1837–1840 gebaut. 1875 stimmte die Gemeinde Riesbach einem Bebauungsplan zu, auf dessen Konzeption die rechtwinklige Strassenführung basiert. 1879 folgte die Dufourstrasse, eine zur Seefeldstrasse parallele Nebenachse.



Seefeldstrasse um 1910.
Quelle: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich.

7 Mühlebachstrasse
Mit dem Bau der Mühlebachstrasse 1869 wurde der Mühlebachkanal eingedolt. Im Spätmittelalter wurde Wasser vom Wildbach abgeleitet und in einem rund einen Kilometer langen, hangparallelen Kanal zur Stadelhofermühle geführt – eine beachtliche wasserbauliche Leistung.

8 Stägerenhäuser
Häusergruppe Delphinstrasse 24 und Ottenweg 3: Die Kerne dieser Liegenschaften stammen aus der Zeit um 1600. Ebenso sind sie auf dem Stadelhofer Zehntenplan von 1650 verzeichnet. Somit sind sie eine der letzten Bauzeugen des ländlichen Riesbach.

9 Neumünsterkirche
1839 wurden die Gemeinden Riesbach, Hirslanden und Hottingen vom Grossmünster abgetrennt. Gleichzeitig konnte die neue, sehr vornehme Neumünsterkirche im griechisch-klassizistischen Stil eingeweiht werden, ein Frühwerk des Architekten Leonhard Zeugheer (u.a. Villa Wesendonck, heute Museum Rietberg). Die Kirche ist, ähnlich der Kirche Wassen bei der Gotthardbahn, Fix- und Orientierungspunkt dieses Stadt-Spaziergangs.



Foto: Eric Anner.

10 Blinde Kuh
Ehemalige Methodistenkapelle Inselhof, heute Restaurant, Bar und Kleinkunsthöhle im Dunkeln.

11 Gesamtüberbauung
1972–1977 erstellten fünf Bauherren (Stadt und Kanton, die Kirchgemeinde Neumünster und das Freie Gymnasium) auf dem ehemaligen Bodmergut eine Gesamtanlage, welche der Quartierbevölkerung die Grün- und Erholungsflächen erhalten sollte. Dieses Ziel wurde durch eine diagonale Anordnung der kubischen Baukörper erreicht. 2004 zog die Kantonsschule Riesbach nach Oerlikon. In deren Räumen befindet sich heute das Bildungszentrum für Erwachsene.

12 Seefeldstrasse 104
Die Villa Seefeldstrasse 104 fällt durch ihren reichen Baudekor auf. Gebaut haben sie 1869 die Tiroler Bildhauer Baptist und Georg Hörbst. Sie betrieben hier ein Geschäft für vorfabrizierte dekorative Bauelemente wie Fruchtkränze, Konsolen oder Statuen. Die zum Teil noch freien Nischen für Ausstellungsobjekte sind heute noch in der Fassade zu erkennen. Das Haus an der Hauptstrasse diente also der Kundenwerbung. Als Villenvorort mit solventer Kundschaft war Riesbach ein sehr geeigneter Geschäftsstandort.

13 Kaffeemuseum
Fritz Ernst aus Neftenbach machte eine der steilsten Karrieren in der Zürcher Wirtschaftsgeschichte. Er erwarb in Wien das Patent für einen imprägnierenden Ölanstrich für Urinoirs, das er mit grossem Erfolg in der Schweiz als «System Ernst, geruchlos ohne Wasserspülung» umsetzte. Ausdruck seines Geschäftserfolgs mit den kleinen Häuschen ist die Villa Seefeldquai 17, deren Bauherr er 1913 war und die heute das Kaffeemuseum Johann Jacobs Stiftung beherbergt.

14 Klausstud
Im Spätmittelalter stand hier ein Pfosten («Stud») im See mit einer Figur des heiligen Nikolaus (Klaus), dem Schutzpatron der Reisenden. Der Pfosten markierte die Grenze des Zürcher Stadtbannes. Innerhalb des Stadtbannes, der über die Stadtmauern hinaus reichte, galten das Stadtrecht, das Zunftrecht und das Fischrecht der Stadtbürger. In der Reformationszeit wurde die Heiligenfigur auf der «Stud» durch eine zwiebelartige Säulenspitze ersetzt. Die per Schiff fahrenden Einsiedlerpilger durften zwischen der Stadt und der Klausstud weder laut singen noch laut



Klausstud vor dem Landgut Bellerive.
Quelle: Zentralbibliothek Zürich (GS).

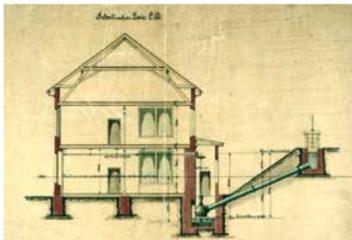
beten. Im Revolutionsjahr 1798 zerstörten Aufständische das Grenzzeichen, welches die Herrschaft der Stadt über das Land verkörperte. Am Ort des Pfostens stellten sie den Freiheitsbaum auf. 1812 errichtete die Zürcher Regierung eine Steinsäule, die aber mit der Regenerationsverfassung von 1831 ihre rechtliche Bedeutung verlor. Mit der Auffüllung des Seeufers 1883 verlandete die Klausstud.

15 Zürichhorn à la carte
Seefeldquai und die Parkanlagen am Zürichhorn sind für sich alleine eine Reise wert. Hier fanden die Landesausstellung 1939 und die Gartenbauausstellung 1959 statt. In der Folge der G 59 wurden die Quaimauern aus der Bürklizeit abgebrochen und die Strandwege eingerichtet.
A Fischstube (Pavillon der Landi 39)
B Heureka (Nachlass Expo 64)
C Villa Egli (englische Neugotik)
D Le-Corbusier-Haus
E Atelier von Hermann Haller
F ehemaliges Landgut Solitude: «Turnachkinder», heute Museum Bellerive
G Chinagarten

16 Heimatstrasse – Eigenstrasse
Der Weg führt durch die älteste Zürcher Wohnkolonie, die Siedlung «Eigenheim» aus dem Jahr 1893. Architekt war der Kantonsbaumeister Hermann Fietz, die Geldgeber stammten aus dem Grossbürgertum. Die Wohngenossenschaften der Arbeiterbewegung folgten rund dreissig Jahre später.

17 Patumbah!
Karl Fürchtgott Grob-Zundel, ein Handwerkersohn aus Riesbach, machte sein Geld in Sumatra mit Tabakplantagen. 1883 aus Fernost zurückgekehrt, liess er sich eine Traumvilla bauen, die er Patumbah nannte (Malaiisch: «Ersehntes Land»).

18 Drahtzug und Kupferhammer
Die Wasserkraft des Wildbachs wurde seit dem Spätmittelalter zunächst gewerblich und im 19. Jahrhundert industriell genutzt. Von der ehemaligen Hammermühle «Kupferhammer» ist noch das Wohnhaus erhalten (Drahtzugstrasse 72). An Stelle des Mühlehammers kam 1882 das Fabrikgebäude mit Turbinenhaus der Seidenstoffweberei «Hofmann & Vollenweider» (Drahtzugstrasse 76) sowie 1888 der grosse Erweiterungsbau mit dem Sheddach (Drahtzugstrasse 74). Das folgende Wegstück führt dem aufgeschütteten Fabrikkanal und -weiher entlang.



Turbine mit mechanischer Kraftübertragung in den Fabriksaal 1882.
Quelle: Staatsarchiv des Kt. Zürich, Wasserrechtsplan.

19 Burghölzli
Laut der Sage soll sich hier die Biberlinsburg befunden haben. Die Burgruine wurde bis heute nicht entdeckt, aber sie hat Anstoss zu Flur- und später zu Strassenamen gegeben. 1870 wurde jenseits des Waldes die Psychiatrische Universitätsklinik gebaut. 1920 folgten Personalwohnungen der Klinik, unter anderem die Liegenschaften Kartausstrasse 55–63. Hier wurde wohl am konsequentesten in der Stadt Zürich das Konzept der Gartenstadt umgesetzt.

20 Villa Brandt
Alterssitz eines deutschrussischen Grosskaufmanns, 1882: Villa im englischen Cottage-Stil mit bemerkenswerter Gartenanlage, die im öffentlichen Südteil eine «Hohle Gasse» mit einschliesst. Auf den Hohlweg treffen wir, wenn wir dem Hambergersteig folgen.

Zu Fuss im Seefeld – oder in Riesbach?
«Seefeld» ist offiziell nur derjenige Teil des Quartiers Riesbach, der zwischen See und Seefeldstrasse liegt, doch wird der Name im Volksmund für das ganze Quartier verwendet. Und Riesbach hat es in sich. Prachtvoll sind etwa der Patumbah-Park, der Botanische Garten oder der Burghölzlihügel. Besonders froh bin ich, dass wir den Patumbah-Park nach über 80 Jahren wiedervereinen und für die Öffentlichkeit zugänglich machen konnten.

Züri z'Fuess – immer eine Entdeckung
Eine Vielzahl an Geschichten hat Zürich zu erzählen, «Züri z'Fuess» bringt einige davon. Dabei werden Sie feststellen, dass die Infrastruktur für das Zufussgehen bereits gut ist. Wir wollen sie jedoch weiter verbessern. Die Wege sollen direkt, sicher und attraktiv gestaltet sein und wo immer möglich mit Gehhilfen oder Kinderwagen benutzbar. Ein Drittel aller Wege innerhalb der Stadt werden gehend zurückgelegt. Damit steht fest, welches Zürichs wichtigstes «Verkehrsmittel» ist: unsere Füsse!

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen unterwegs

Leutenegger

Stadtrat Filippo Leutenegger
Vorsteher des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements

Dauer des Spaziergangs:
ca. 4 Stunden

Erscheinungsjahr: 2005
aktualisiert: 2014

Impressum
Projektleitung:
Tiefbauamt der Stadt Zürich
Inhalt und Text:
Martin Illi, Kilchberg,
www.martin-illi.ch
Koordination und Gestaltung:
www.anstalt.ch

Papier: RecyStar polar,
100% Recyclingpapier



Züri z'Fuess unterwegs:

- 1 Innenstadt ↻
 - 2 Wollishofen
 - 3 entlang der Sihl ↻ ↕
 - 4 Wiedikon ↕
 - 5 Aussersihl und Hard ↕
 - 6 Limmat und Zürich-West ↻
 - 7 Hochschulquartier
 - 8 Witikon
 - 9 Seefeld
 - 10 Altstetten
 - 11 Wipkingen ↕
 - 12 Höngg
 - 13 Affoltern
 - 14 Oerlikon ↻
 - 15 Schwamendingen
 - 16 Seebach ↕
-
- 20 2000-Watt-Gesellschaft ↻
 - 21 rund um den Fussball ↻
 - 22 mit Kindern ↻
 - 23 rund ums Wasser

↻ mit Hörspiel
↕ hindernisfreier Weg

«Züri z'Fuess»-Spaziergänge sind direkt erhältlich im Pavillon Stadtverkehr 2025 am Werdmühleplatz oder auf Bestellung beim Tiefbauamt der Stadt Zürich: 044 412 50 99, www.stadt-zuerich.ch/stadtverkehr2025

Stadt Zürich

Die Stadt im Sack.

Der mobile «Stadtplan Zürich»
› Fuss- und Veloroutenplaner
› Alle Züri z'Fuess Spaziergänge

Jetzt neue Wege entdecken!



Stadtverkehr
2025 Zürich
macht vorwärts